

L e i p z i g.

Ein

Tageblatt für Einheimische und Auswärtige.

127. Stück. Sonnabends den 4. November 1809.

F o r z e t t e l vom 3. November.

		U.	Pf.	Sf.
Grimmaisches Thor.				
Oest. Ab.	Hr. v. Semplin, R. R. Courier, von Petersburg, pp. p. d.	11	1	2
Vormitt.	Die Sorauer f. Post	4	1	4
	Die Breslauer fahr. Post leer	4	1	4
Hallisches Thor.				
Vormitt.	Die Dessauer Post leer	1	1	4
	Auf der Braunsch. Post Hr. Nepperschmidt von Hamburg, Dype von Osabrück, Max u. Gerhard v. Anna-berg, Kfl. log. im Elephanten und p. d.	7	4	4
	Auf der Berliner Post Hr. Frobe v. Wittenberg, Martin v. Augsburg, Kfl. l. im Elephanten	9	2	4
Nachmitt.	Die Hamburger rest. Post	8	1	1
Rannstädter Thor.				
Nachmitt.	Hr. Bar. v. Sager u. Ende, pp- von Cassel p. d.	34	2	2
Peters Thor.				
Vacat.				
Hospital Thor.				
Oest. Ab.	Die Freyberger fahr. Post leer	5	1	4

J. J. Rousseau's Nußbaum.

Rousseau erzählt uns im ersten Buche seiner *Geständnisse*, daß er in seiner ersten Kindheit mit einem Cousin seines Alters zu Herrn Lambertier, Pfarrer zu Bossey, einem damals zur Republik Genf gehörigen Dorfe, in Pension gekommen sey. Während seines Aufenthaltes in diesem Dorfe ließ der Pfarrer, um seiner Terrasse Schatten zu geben, einen Nußbaum daselbst pflanzen. Der Baum wurde mit vieler Feyerlichkeit gepflanzt, zwey junge Pensionaire waren Paten desselben, und indes die Grube zugefüllt würde, hielten sie ihn jeder mit einer Hand unter Triumphgesängen. Man machte zu seiner Wässerung rings um seinen Fuß eine Art von Bassin. Jeden Tag sahen die jungen Leute dem Begießen zu, und bestärkten sich in der Ueberzeugung, daß es doch weit schöner sey, einen Baum zu pflanzen als eine Fahne auf die Bresche in einer Festung. Nachdem Rousseau die reizende Geschichte von einer Weide erzählt hat, die sie allein pflanzen wollten, und einer Art von Wasserleitung, die sie zur Wässerung erbauten, setzt er noch folgendes hinzu: Der Gedanke an diesen Nußbaum, und die kleine sich darauf beziehende Geschichte, ist mir so fest im Gedächtnisse geblieben, daß es auf meiner Genfer Reise im J. 1754. einer meiner

liebsten Pläne war, nach Bossey zu wandern, die Denkmäler meiner Kindheit und vorzüglich den geliebten Nußbaum wieder zu sehen, der schon damals das Drittel eines Sekulums haben mußte. Ich war aber immer so umlagert und so wenig Herr meiner Selbst, daß ich meine Sehnsucht nicht befriedigen konnte; es ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß mir diese Gelegenheit je wiederkommen dürfte, indessen habe ich meine Sehnsucht und Hofnung nicht verlohren, und ich bin fast gewiß, daß wenn ich jemals wieder an jenen Ort kommen und meinen Nußbaum gesund wiederfinden sollte, ich ihn mit meinen Thränen benetzen würde.

Ein Engländer, ein großer Bewunderer des Genfer Philosophen, von der Erzählung des zu sich unbedeutenden, und nur durch des tieffühlenden Mannes Ansicht gehobenen Vorfalls, exaltirt, erkundigte sich im *Gentlemans Magazine* Septbr. 1786. nach diesem Baume, und erhielt darauf von einem Schweizer folgende Antwort:

Me'n Herr!

Sie sind ein Bewunderer des großen Rousseau und ich bin es auch, und zwar von ganzen Herzen . . . Diese Uebereinstimmung der Gefühle scheint mir Ueber-

einstimmung des Charakters anzudeuten. Welcher Unterschied daher auch immer sich zwischen unserm Alter, unsern äußern Verhältnissen, unserm Vaterlande oder unserm Vermögen findet, wir sind für einander geschaffen, ich biete Ihnen daher meine Freundschaft an, weil ich sie Ihrer werth halte, ich bitte zugleich um die Ihrige, weil ich fühle, daß sie mein Herz bedarf, und überzeugt, daß mein Erbieten werde angenommen werden, schreibe ich an Sie mit dem Vertrauen schöner Seelen, eben so wie ich an meinen ältesten Freund schreiben würde.

Der Baum, nach dem Sie sich erkundigen, existirt leider nicht mehr zu Bossey. Wie oft hat ihn mein gieriges Auge daselbst gesucht. Ich würde zu ihm gewallfahrtet seyn, wie ein Pilgrim zum heiligen Grabe. Ein kalte, methodische Hand hat ihn abgehauen, weil er die Symmetrie eines Hofes stören sollte. Was muß das für eine Eißseele seyn, welche die langweilige Einförmigkeit einer so köstlichen Erinnerung vorzog. Ich bin nicht reich, aber ich würde den Baum mit Allem was ich besitze, erkaufen. Freund, eine Empfindung, welche das Herz erwärmt und belebt, wiegt, wenn sie auch nur einen Augenblick dauert, alle Schätze der neuen Welt, und ein Leben von sechzig Jahren auf. Das sage ich aber nur Ihnen und nicht den Menschen

fruges consumere natis! Ihr Herz versteht mich, würde es sonst den Genfer Weisen lieben? Allein, existirt auch jener Rußbaum nicht mehr, so existirt tief in den Alpen ein anderer Baum, der jedem edlen Gemüthe theuer ist; dieß ist die Linde an deren Fuß Peter von Pultingen, Abt von Disentis, Hanns Brun, Herr von Rätsums, und der Graf Hanns von Say 1424 den ersten Bund beschworen, der Graubünden die Freyheit verschaffte. Er steht am Eingange von Traos, einem kleinen Dorfe zwey Stunden von Disentis. Dieser Baum ist zwar sehr alt, allein noch erhalten ihn die Einwohner mit einer Art religiöser Achtung.

Ich habe die ehrwürdige Linde gesehen . . . habe sie umarmt, habe in ihrem Schatten geruht, Thränen haben meine Wangen benetzt und meine Seele hat in süßen Erinnerungen der Vorzeit geschwelgt. Verheyrathe ich mich dereinst, und bekomme einen Sohn, so werde ich ihn an den Fuß dieses Baumes führen und zu ihm sagen: Küsse diese heilige Erde, es ist der Boden der Freyheit. Einst standen auf ihr jene Helden, für welche die Natur die Form zerbrochen zu haben scheint. Tritt du einst in die Welt und dein edles Herz findet keine Tugend, kein Gefühl, keine Freyheit mehr, stehst du vereinzelt von

Auen verflaffen da, so denke an die alte Linde von Traos, und du wirst dich trösten.

Leben Sie wohl, mein Freund, versehen Sie sich zuweilen von den Ufern der Themse an die reizenden Ufer des Rhon, wo ein Jüngling athmet, der stolz darauf seyn würde, den Namen Ihres Freundes zu verdienen.

Lausanne am 1. Febr. 1757.

E. B.

(Steht die Linde von Traos noch jetzt? und — lebt der hochherzige Mensch noch, der sich in diesen Zeilen so schön darstellt? Wer ist er? Fragen, die jeder Gefühlvolle gewiß gern beantwortet sähe.

Der Herausg.)

Am 23. Sonntage nach Trinitatis predigen:

Thom. K. Fr. Hr. D. Rosenmüller.

B. : M. Jaspis.

M. K. Fr. : D. Ende.

M. : M. Goldhorn.

B. : M. Pödel.

Petr. K. Fr. : M. Eulenstein.

B. : M. Neumann.

Paul. K. Fr. : Prof. Schott.

B. : M. Martell.

Ref. Gemeinde: Früh deutsche Predigt.

Montag Hr. M. Regis.

Dienstag : D. Bernhardi.

Mittwoch : M. Kreuzler.

Donnerst. : Schöne.

Freitag : Schlegel.

Wöchner:

Hr. D. Bernhardi und Vacanz.

Wechsel- und Geld-Course.

Hamburg, den 27. Oct. 1809.

Amsterd. Bc. 35 $\frac{3}{8}$ St. pr. 32 $\frac{1}{2}$ kurze S.

— — 35 $\frac{9}{16}$ St. — — 2 Mon.

— Cassa 108 $\frac{1}{2}$ pC. — — kurze S.

— — 109 pC. — —

London . — vl. pr. Lst.

Paris . . 26 $\frac{1}{2}$ p. 3 Fres } 2 Monat.

Bordeaux . 26 — —

Basel . . — — pr. 3L.

Breslau . 39 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pr. L. 6 Wochen.

Lissabon — — gr. pr. Crus.

Porto . . — — gr. pr. Duc.

Madrid eff. — — gr. — — } 3 Mon.

Cadix . eff. — — gr. — —

Livorno . 89 gr. — —

Venedig . — — gr. — —

Genua . 82 $\frac{1}{4}$ pr. Pezza

Copenhagen — — pCt. kurze Sicht.

— — 355 pC. 2 Monat.

Wien u. Prag — — pC. Br } 6 Woch.

Augsburg . 145 — —

Louis und F.d'or 11 Mk. 6 $\frac{1}{2}$ pr. St.

Neue $\frac{1}{2}$. . . 27 pC gegen Bco.

Hamb. Cour. . 22 $\frac{1}{2}$ pC. — —

Preuss. Courant . 55 $\frac{1}{2}$ pC. — —

Dän. Cour. . . 24 pC. — —

Disconto . . . 5 $\frac{1}{2}$ à 5 pC.